

Gott der Tage, Gott der Nächte

Text: Johann Caspar Lavater (1741-1697)

Musik: Wolfgang Weßnitzer (1615-1697)

1. Gott der Ta - ge, Gott der Näch - te, mei - ne See - le har - ret Dein,
leh - net sich an Dei - ne Rech - te, nie kannst Du mir fer - ne sein.
2. Va - ter, vie - le Men - schen wei - nen, vie - le Kran - ke schmach - ten nun;
a - ber Du ver - läs - sest kei - nen, hei - ßest wa - chen, hei - ßest ruhn,

6
Auch in stil - ler Näch - te Stun - den hat Dich man - ches Herz ge -
trock - nest vie - le tau - send Trä - nen und er - füllst das hei - ße

10
fun - den und sich aus dem Lärm der Welt ein - sam bei Dir ein - ges - tellt.
Seh - nen un - zähl - ba - rer Lei - den - den, die um Ruh und Lind' rung flehn.

3. Vater, sende Mut den Schwachen,
Licht in jedes dunkle Herz;
allen, die bekümmert wachen,
lind're Du den heißen Schmerz!
Lass die Witwen, lass die Waisen
Deine Lieb und Treue preisen!
Schenke Kranken sanfte Ruh,
Sterbenden sprich Tröstung zu!

4. O Du treuer Menschenhüter,
Nacht ist vor Dir wie der Tag;
allgewaltiger Gebieter,
Du verwandelst Schmerz und Plag
unversehns in Dank und Freuden.
Auch ich will in meinem Leiden
nur auf Dich allein vertraun,
lass mich Deine Hilfe schaun.